

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1927**

198 (27.8.1927)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Kuckucke / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ökone Zahlung 2 Mark o. Durch die Post  
2,40 Mark o. Glaspost 30 Pfennig o. Erhöht 6 mal wöchentlich  
sonntags 11 Uhr o. Postfach 2050 Karlsruhe o. Gießhölle und Zohlfabrik  
straße 1, 2, Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Jillale: Durich, Wessling-  
straße 22; Baden-Dabau, Friedhofstraße 26; Kollat, Friedrichstraße; Offenburg, Cengstraße 28

Bezugspreis monatlich 2,30 Mark o. Ökone Zahlung 2 Mark o. Durch die Post  
2,40 Mark o. Glaspost 30 Pfennig o. Erhöht 6 mal wöchentlich  
sonntags 11 Uhr o. Postfach 2050 Karlsruhe o. Gießhölle und Zohlfabrik  
straße 1, 2, Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Jillale: Durich, Wessling-  
straße 22; Baden-Dabau, Friedhofstraße 26; Kollat, Friedrichstraße; Offenburg, Cengstraße 28

Nummer 198 Karlsruhe / Samstag, den 27. August 1927 47. Jahrgang

## Ein Kampf um die Reichsflagge

### Die Hotels des Adels und der Plutokratie gegen die Flagge der Republik

Die Berliner Grothotels — Adlon, Michinger u. Co. — sehen im Boykott gegen Schwarz-Rot-Gold fort. Sie wollen die Boykottbewegung auf das ganze Reich, auch auf das Ausland ausdehnen. Inzwischen haben die Anführer dieser organisierten Bewegung die Reichsflagge von Inhabern anderer Berliner Hotels eine staatliche Ehrerbeibe erhalten. Ihr Vorgehen hat den entscheidenden Unwillen der preussischen Regierung hervorgerufen. Ministerpräsident Brauns hat an alle preussischen Staatsminister das folgende Schreiben gerichtet:

„Am Verfassungskomitee haben die Hotel Kaiserhof, Bristol, Continental (die sogenannte Hotelbetriebsgesellschaft), das Hotel Adlon und das Hotel Adlon, trotz der Aufforderung, die Reichsflagge an diesem Tage zu zeigen, nicht gehorcht.“

Bei dem Hotel Adlon ist diese Tatsache umso mehr ins Auge gefasst, als das genannte Hotel am 4. Juli, dem amerikanischen Unabhängigkeitstag, die amerikanische Flagge gehisst hat. Das gesamte Hotel hat auch an dem Tag die Reichsflagge nicht aufgehängt, selbige, trotz der Vorstellung, die das Adlonwärtel bei ihm erhoben hat. Das Kaiserhof hat sogar gestern, als im Ehren der Anwesenheit des New Yorker Oberbürgermeisters amerikanische Flagge gehisst, ausdrücklich das gleichzeitige Aufhängen der deutschen Reichsflagge abgelehnt. Ich halte es für notwendig, daß die republikanische preussische Regierung Stellungnahme gegen den heutigen Staat damit beantwortet, die Herren Staatsminister wieder zu Veranlassungen in den Hotels einladen, noch sich an solchen beteiligen, die in den Hotels stattfinden. Ich bitte auch die Herren Staatsminister, eine Verfügung dahin zu erlassen, daß für die ihnen unterstellten Personen in ihrer Eigenschaft als Behördenvertreter das Gleiche gilt. Ich bitte auch die durchreisenden Beamten, um in der Öffentlichkeit zu zeigen, daß die republikanische Regierung nicht gewillt ist, eine demütigende Mißachtung der bestehenden Staatsform zu dulden.“

Der preussische Ministerpräsident hat am gleichen Tage dieses Schreiben dem Reichsminister zur Kenntnis gebracht und an ihn die Bitte gerichtet, daß sich die Reichsregierung dem preussischen Vorgehen anschließen möge.

Man wird abwarten müssen, wie die Reichsregierung, die die Pflicht hat, für den Schutz, die Achtung und die Bekämpfung der Reichsflagge mit Tatkraft einzutreten, sich zu der bewussten Mißachtung der Reichsflagge durch eine kleine Wirtschaftskategorie stellen wird. Bisher hat sie sich so gut wie taub verhalten. Die Wahrung der Würde der Reichsflagge scheint ihr jedenfalls unmittelbar dringendes Bedürfnis zu sein.

Anders die Angehörigen der Hotels. Der Verband der Hotelbetriebsgesellschaft hat folgenden Protest gegen den Boykott der Reichsflagge durch die Hotelbetriebsgesellschaft beschlossen:

„Der Zentralverband der Hotels, Restaurants und Kaffeehäuser protestiert namens der Berliner Hotelbetriebsgesellschaft gegen jene Berliner Hotelbetriebsgesellschaft, die sich weigert, die

Farben der Republik zu zeigen. Er betrachtet dieses Vorgehen nicht nur als eine nationale Würdelosigkeit, sondern auch als eine schwere Schädigung des Hotelgewerbes und der in ihm beschäftigten Angestellten. Er hält es für seine Pflicht, offen zum Ausdruck zu bringen, daß die große Masse der im Hotelgewerbe beschäftigten Angestellten sich durch das Vorgehen der Hotelbetriebsgesellschaft in ihrer republikanischen Überzeugung aufs Tiefste verletzt fühlen.“

Der Flagenboykott der Luxushotels hat nicht nur politische, sondern auch soziale Bedeutung. Die Gäste dieser Hotels sind neben den Ausländern die zahlungsfähigsten Kreise des Adels und des Bürgertums, der Plutokratie. Diese Leute wollen Schwarz-Rot-Gold, die Farben des deutschen Volksstaates, nicht sehen, nur Schwarz-Weiß-Rot, das Symbol des alten Feudalbürgertums. Der Boykott der Luxushotels gegen die Reichsflagge ist nicht nur eine Verleumdung der Reichsflagge, er ist zugleich auch eine Frechheit der alten Plutokratie gegen das arbeitende und sich schwer mühende Volk. Die Drohnen des deutschen Volkes stellen beim Tanzen in den Luxushotels auf nationale Würde.

Das Eingreifen des preussischen Ministerpräsidenten in den Kampf um die Reichsflagge mit den Berliner Luxushotels, gibt nun dem Streitfall eine erhebliche politische Bedeutung. Wenn sich die Reichsregierung dem durchaus erkeulichen und auch selbstverständlichen Vorgehen des preussischen Ministerpräsidenten anschließen sollte, was aber bei einem Kabinett unter Führung des Herrn Marx derweil noch nicht gewiß ist, dann dürfte es kaum einem Zweifel unterliegen, daß schließlich die Hotels werden nachgeben müssen. Das wäre um deswillen von großer politischer Bedeutung, weil, wie schon erwähnt, in den großen Berliner Luxushotels die deutsche Plutokratie und die Plutokratie als Gäste dominiert sind. Es ist wohl selbstverständlich, daß diese Kreise die Besitzer der Hotels aufsuchen, ihren vom nationalen Standpunkt aus beschämenden und würdelosen Kampf gegen die Reichsflagge weiterzuführen. Müßten die Hotelbetriebsgesellschaft, so wäre ansehnlich der Sachlage auch die republikanische Plutokratie und die Plutokratie politisch geschlagen. Würde die Reichsregierung die preussische Regierung nicht in ihrem Kampfe unterstützen, so würde das kaum zu einem besseren Verhältnis zwischen der Reichsregierung und der preussischen Regierung beitragen, vielmehr die bestehende Spannung erhöhen. Und würden die Hotelbetriebsgesellschaft ihren Erfolg erzielen, wäre das für die preussische Regierung politisch wirklich nicht gleichgültig.

Die Namen der großen Berliner Hotels, die sich weiter weigern, die Reichsflagge zu hissen sind:

Adlon, Bristol, Eiplanade, Kaiserhof, Continental, Central, Fürstenhof, Palasthotel, Hotel Atlas, Hotel deutscher Kaiser, Habsburgerschhof, Hotel Wolke, Magdeburger Hof, Hotel Nordland, Hotel Franz Friedrich Karl, Hotel Prinz Wilhelm, Kuffischer Hof, Schmitt-Hotel, Berliner Hof, Westfälischer Hof, Solvis im Zentrum, Kurfürstendammhotel und viele andere Hotel- und Restaurationsbetriebe.

## zum Eisenbahnunglück bei Chamonix

Nach den letzten Meldungen aus Chamonix befinden sich unter den Toten des Eisenbahnunglücks, soweit die Opfer bis jetzt einwandfrei festgestellt werden konnten, 3 Deutsche. Das Ehepaar Dr. J. o. b. n. aus Werderau im schlesischen Kreis Vollenhain und deren Tochter. Von den übrigen Toten sind 10 Franzosen, je zwei Schweizer und Engländer, 1 Amerikaner und eine Engländerin. Unter den Schwerverletzten befindet sich der Berliner Ingenieur Hans K. i. l. und dessen Schwägerin Frau Dr. W. a. l. e. r. m. a. n. n. Ueber das Schicksal von Dr. W. a. l. e. r. m. a. n. n. und Frau K. i. l. ist noch nichts bekannt. Die Bergungsarbeiten können nur unter allergrößten Schwierigkeiten durchgeführt werden, da infolge starker Schneefälle in der ganzen Gegend von Chamonix die abgefuhrte Lokomotive und der Wagen tief im Schnee liegen. Ueber die Ursache des Unfalls steht jetzt fest, daß das Zahnradgetriebe nicht in Tätigkeit getreten ist. Die Gründe hierfür sind allerdings noch nicht einwandfrei festgestellt worden.

## Ein deutschnationales Staatsoberhaupt

Severings Rede in der alten Schillerstadt Marbach ist den schwäbischen deutschnationalen Bürgerparteiern recht befallen in die Glieder gefahren. Die deutschnationalen „Südwestdeutsche Zeitung“ der Moniteur des Staatspräsidenten B. a. z. i. l. e., seht auf einmal eine ganz bedenkliche Nervosität und bemüht sich frampfhaft einen „Fall Marbach“ zu konstruieren. Da das Blatt mit Severings sachlicher Kritik nicht viel anzufangen weiß, greift es sich auf das ihm wohlvertraute Parteil der Schwindbelei und Verbrecherei und unterschreibt sowohl Severing, wie auch dem Abg. K. e. i. l. Taktlosigkeit gegen die württembergische Regierung, insbesondere aber auch gegen die „geheilte“ Perion des Staatspräsidenten Basille, augenblicklich Württembergs „geliebten“ Herrn.

Der Schwindel ist nicht nur dumm, sondern auch unvorsichtig! Was für Taktlosigkeiten, um nicht noch einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, hat gerade der frühere Fraktionsführer der deutschnationalen Bürgerpartei in Württemberg, der heutige württembergische Staatspräsident Basille, als er noch im Zuberbräu der Disposition Schwabens konnte, sich nicht nur gegen den ersten württembergischen Staatspräsidenten B. l. o. s., sondern auch gegen andere Mitglieder der Reichs- und Länderregierungen sowie andere politische Gegner geleistet. Welche Gemeinheiten hat er nicht in seinem Pamphlet „Kauf III. Teil“ seinen politischen Gegnern anhängen verurteilt, die schon vor sieben Jahren und noch länger die politischen Wege wandelten, die nun als württembergischer Staatsoberhaupt und deutschnationaler Reichstagsabgeordneter auch er geht. Damals war der Weg bornig und gefährlich, heute ist er gebenet und ganz ungefährlich.

Der gleiche Mann, der damals den Repräsentanten des Reichs Ebert und andere durch die Gasse angefracht geschleift und der in der Zueignung seines „Kauf III. Teil“ von Ebert schreibt:

„Frit Ebert thronet jetzt in Badenhofen.  
Ein fetter Held, ein Kaiser jeder Boll!  
Dem Throne nah'n die Adern ohne Hofen,  
Ein Bild behauchend, wunderwoll!“

— dieses dichterische Gestottere des früheren deutschnational-bürgerparteilichen Fraktionsführers, des jetzigen württembergischen Staatspräsidenten Basille ist noch eine der harmlosesten Taktlosigkeiten — hat doch wahrlich keine Ursache, sich aufzuregen und sein Reichblatt von Taktlosigkeiten fantasieren zu lassen.

Herr Basille, der Staatspräsident von Württemberg, ist ein mutiger Mann. Er wagt es nicht, über die Straße zu gehen, ohne sich von einem Kriminalwachmeister bewachen zu lassen. Keiner seiner Vorgänger, die doch während ganz anderen Zeiten an der Spitze Württembergs standen, war so ängstlicher Natur und hat sich ohne Bewachung auf die Straße bewegen. Woher die Furcht des Herrn Basille? Ist es böses Gewissen oder ist es die Kenntnis seiner eigenen Leute? Fürchtet er, daß die Hecke, die er und seine Gesellen im Lande betriebe haben, gegen ihn selbst ausschlagen könnte? Er muß es wissen.

Mutig ist es nicht, wenn Herr Basille sich bei jedem Gang über die Straße bewachen läßt, aber bei solcher Mentalität seiner eigenen Leute wird es doch immerhin verständlich.

## Reiche Unterschlagungen in Rumänien

100 Millionen Lei unterschlagen  
Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der Direktor des rumänischen Amtsbüros Monitorul Oficial, Tomescu, in seinen Amtsarbeiten mit einem Reichtumsverstoß verstoßen. Auf seine Tische wurde ein an die Polizei gerichteter Brief gefunden, der die Entschlüsse über große Unterschlagungen enthielt. Tomescu teilte mit, daß in der rumänischen Staatsdruckerei in den Jahren 1925/26 große Unterschlagungen vorkamen, die von dem Direktor Policianu persönlich geleitet wurden. Er hatte die durch die verschiedensten Drabungen zur Teilnahme an den Unterschlagungen beigetragen. Tomescu teilte mit, daß er kein Gegenüberstandnis habe und daß er durch andere Vertrauenspersonen über 70 Millionen Lei an sich gebracht habe, in denen die unterschlagene Summe 100 Millionen Lei übersteigen, wobei andere Beamte daran beteiligt waren. Der Generaldirektor Policianu wurde in derselben Nacht in das Gefängnis des Staatsanwaltschafts eingeliefert. Es stehen weitere Verhaftungen bevor.

## Reichsschulgesetz und Reichstagsstagung

Die Zwischenstagung des Reichstags, die für die letzte Septemberwoche vorgesehen war, wird, wie der Parlamentsdienst des Zentrums mitteilt, voraussichtlich um eine Woche verschoben werden, weil die Vorbereitungen um das Reichsschulgesetz bei den einzelnen Ländern noch erheblich Zeit in Anspruch nehmen. Frühestens könnten diese Arbeiten bis Ende September erledigt sein, jedoch sich in den ersten Oktobertagen der Reichstags mit dem Schulgesetz befassen könnte. In diesem Falle würde dann am 5. oder 6. Oktober der Reichstag zu seiner Beratung zusammenzutreten können.

## Trauerfeier für Erzberger

Berlin, 27. Aug. (Funkdienst.) Das Berliner Reichsbanner und die republikanischen Parteien veranstalteten am Freitagabend auf dem Wittenbergplatz eine kurze eindrucksvolle Gedenkfeier für den vor 6 Jahren im Schwarzwald ermordeten Zentrumsführer Erzberger. Ansprachen hielten Landtagsabg. Waier, für die Demokraten Redakteur Nowak und für das Zentrum Rektor Kellermann. Die Feier fand ihren Abschluß mit dem Lied vom guten Kameraden.

## Die Polizei im Lande des Ochsenkopfes

In Warendörpe wimmelt es von schwarzweissroten Raben. Um den unentwegt schwarzweissroten Raben einmal zu zeigen, wie er in Wirklichkeit aussieht, hatten die Arbeiter-Turner drei Photographien von Schlachtfeldern in ihrem Wirtshauskasten ausgehängt. Darunter stand als Unterschrift: „Werde Dich Genosse, Opfer eines Revolutionskrieges zu werden! Werde Mitglied im Arbeiter-Turn- und Sportbund!“

Man sollte es nicht für möglich halten, aber es ist Wirklichkeit. Die Polizei erschien und auf ihr Verlangen mußten die Bilder entfernt werden, weil „die Badegäste daran Anstoß nehmen“.

## Beginnende Klassenkämpfe in Ostasien

London, 26. Aug. Times meldet aus Peking: Bei einem Streit zwischen bedeutenden japanischen Kohlen- und Eisenkonzernen in der Provinz Shanxi kam es zu Ausschreitungen, in deren Verlauf die Arbeiter in Dunkelheit gestürzt und der Strom abgeschnitten wurde. Die Arbeiter bewaffnet die Büros und Wohnungen der japanischen Konzernanten, töteten einen Japaner und verwundeten mehrere. Zusammenstoß mit den Streikenden und der Polizei verurteilte die Streikenden.

## Interparlamentarische Konferenz

### Weitere nationalistische Ausfälle, statt Versöhnungspolitik

Paris, 26. Aug. Die interparlamentarische Konferenz hat am Freitag ihre Arbeiten mit der Diskussion über den Jahresbericht fortgesetzt. Nachdem am Donnerstag de Jouvenel es fertig gebracht hatte, in die veröfentlichung der Verammung eine nationalistische Note hineinzutragen, haben sich am Freitag mehrere andere Delegierte bemüht, das schlechte Beispiel nachzuahmen. So brachte gleich bei Beginn der Morgen Sitzung der belgische Senator Magnette den Antrag ein, daß die Konferenz einen feierlichen Protest gegen die Verleumdung der belgischen Neutralität von 1914 erweise. Er begründete seinen Antrag mit einer von Nationalismus strotzenden Resolution, in der er de Jouvenel für seine glänzende Rede seinen Dank ausdrückte. Nach einigen Reden je eines kanadischen, ungarischen und englischen Delegierten, wobei der letztere betonte, daß die Kriegsschuld nicht von einem einzigen Volke allein getragen werden dürfe, überbot dann wieder der rumänische Delegierte Florescu mit seinen Angriffen auf Un-

garn sämtliche bisherigen nationalistischen Reden. Er erklärte u. a. der Friedensvertrag von Trianon sei „der höchste Ausdruck der internationalen Gerechtigkeit“ in der modernen Geschichte.

Nach ihm sprach der Reichstagsabgeordnete Professor Schöding. In einer längeren Rede antwortete der deutsche Delegierte auf die Ausfälle de Jouvenels. Die klaren und sachlichen Ausführungen des Redners, die oft von Beifall der deutschen Delegierten unterbrochen waren, in die auch mehrfach ungarische und englische Delegierte miteinstimmten, machten auf die Verammung sichtlichen Eindruck. Sie haben im übrigen sofort eine Antwort de Jouvenels ausgelöst, in der dieser betonte, daß er sich freue, diese Ansprache herbeigeführt zu haben. Es stehe jetzt fest, daß nach Ansicht der deutschen Delegation Locarno aetnae, nach Ansicht der französischen nicht. Es sei nötig gewesen, dieses zu präzisieren, da der Friede auf Tatsachen und nicht auf Illusionen aufgebaut werden müsse. Die nächste Vollsitzung wird am Samstag vormittag stattfinden.

## Unterstützte Arbeitslose am 15. August 1927

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Gewerbeschulung betrug am 15. August 1927 rund 420 000 (männliche 380 000, weibliche 88 000), gegenüber 452 000 (männliche 389 000, weibliche 104 000) am 15. Juli 1927. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich in der Zeit vom 15. Juli 1927 auf 420 000 um rund 98 000 — 14,5 Prozent — verringert.



### Die neue Börsenpleite

Abdrängung der kurzfristigen Auslandsanleihen

Das seit Mai 1927 mühsam und allmählich wieder aufgerichtete Kursgebäude an der Börse ist am Anfang dieser Woche gründlich zusammengefallen. Diesmal scheint der Kurseinbruch für die besorgenen Kreise weit unangenehmer zu sein als im Mai 1927, denn die damalige Kurseinbruch kam unmittelbar nach einer großen Rallye, die die Kapitalisten aller Börsenplätze kräftig gestärkt hatte. Diesmal dagegen im Mai die Verluste weit leichter tragen können sie heute, nachdem sie wochenlang eber am Börsenfuß ausgesetzt gewesen waren.

Aber danach richteten sich die Marktbesitzer an der Börse, d. h. die Großen, nicht. Überall in der Wirtschaft erschlägt der Stürkere der Schwächeren, so auch an der Börse. Das ist nun einmal das Kapitalismus innewohnende Gesetz; nur davon kann er leben. Das Proletariat der Börse — und es ist weit größer als man gemeinlich annimmt — hat seinen Tribut wieder einmal bezahlt. Ob einer positiv auf der Straße bleiben wird, ist ungewiss. Anzunehmen ist es kaum, denn noch waren Reserven der großen Häuser vor dem Mai vorhanden. Ein weiterer Rückschlag dieser Art aber wird wohl kaum von allen Börsianern überlebt werden. Was aber keineswegs ausschließt, das man, wenn es nicht zu spät, wieder einen Zusammenbruch inszenieren wird.

Wie aber konnte es zu dem jetzigen Börsensturz kommen? An der Unterlage ist seinem Zweifel, daß die Kurse wieder aufsteigen werden. Man verabschiedete einige Wochen den vor wenigen Monaten so laut propagierten Gesichtspunkt der Rentabilität. Es ist selbstverständlich, daß die erste Frage des Anlage suchenden Kapitalisten lautet: Wo bekomme ich die höchsten Zinsen? Nun waren schon die in diesem Jahre verteilten Dividenden im Vergleich mit den Kursen viel zu niedrig, denn eine hundertprozentige Dividende auf ein Papier im Kurse von vielleicht 250 Prozent bedeutet tatsächlich nur eine Verzinsung des investierten Kapitals von 40 Prozent. Wenn er aber sein Geld irgendwo auf Kredit einlegt, bekommt er heute noch mit Realzinsen 5-6%. Warum also Aktien kaufen, die außerdem noch im Kurse fallen können?

Nun kommt noch hinzu, daß die Gesellschaften im nächsten Jahre weniger Dividenden zahlen wollen, obwohl sie weit mehr verdient haben. Die Gründe dafür sind ohne weiteres ersichtlich. Man bildet man sich ein, damit eine wirksame Anti-Dawes-Politik zu treiben, übersteht aber, daß der Reparationsagent lieber Bescheid weiß als mancher Unternehmer in seinem eigenen Interesse. Also nach dieser Richtung werden sie nichts erreichen, höchstens daß unsere Reparationsgläubiger Grund haben werden, sich über die Unwilligkeit unserer Industrie zu beklagen. Zweitens aber man höhere Dividenden nicht mit dem gestiegenen sozialpolitischen Programm vereinbaren. Denn wenn man immer und immer mehr erklärt, wie schlecht es gehe und daß man keinerlei Lohnsteigerungen, Verkürzung der Arbeitszeit und dergleichen vertragen könne, so kann man natürlich keine hohen Dividenden ausschütten. Und in direktem Gegensatz zu dem Gesagten stehen. Da man aber nachgeben will, so verdrängt man die Gewinne und läßt Arbeit und Aktionäre zu kurz kommen. Nur am Herr im Hause zu bleiben zu sein! Mit Wirtschaftspolitik hat das wohl nicht mehr gemein. Und das weiß auch die Börse. Sie sieht klarer als andere, wohin das führen muß.

Diese leider richtigen Tatsachen allein konnten jedoch nicht den jetzigen Kurseinbruch herbeiführen, vielmehr sind sie die Grund-

### Die Arbeiterwohlfahrt

Seit Wochen herrscht in den einzelnen Ortsausstellungen der A.M. Hochbetrieb. Die Schulen sind geschlossen, die von Alt und Jung so sehrlich erwartete Zeit der großen Schulferien ist da. Die Kinder der besser situierten Kreise sind in „Ferien“ gegangen. Für tausende von Kindern aber, deren Vater erwerbslos, oder deren Eltern beide in die Fabrik zu gehen gezwungen sind, winkle, trotzdem sie der Schularbeit für dringende erholungsbedürftig befanden, keinerlei Erholung und Ferienfreude. Die Arbeiterwohlfahrt hat sich nun die Aufgabe gestellt, hier helfend einzugreifen. Heute schon kann ohne Überhebung festgestellt werden, daß sie die übernommene Aufgabe musterhaft gelöst hat. Groß ist die Not der Kinder, aber ebenso groß ist die Arbeitsfreude und die Opferbereitschaft der Helfer und Helferinnen der A.M.

Die Ortsausstellung Mannheim, Seidberg und Gahr brachte zunächst 50 Kinder für je 8 Wochen in das herrlich, 700 Meter hoch gelegene Erholungsheim des Reichsbundes der Kriegsbefähigten „Waldbühl“ bei Schwetzingen im Schwarzwald unter. Der Ortsausstellung Rastatt angeschlossen 20 Kindern Ferienaufenthalt im Erholungsheim der Stadt. Friedrichsfeld sog mit 54 Kindern während der hiesigen Schulferien hinauf auf den Rohlhof bei Altendach und erzielte mit dieser Art Erholungsfürsorge einen geradezu glänzenden Erfolg. Der Ortsausstellung Schwetzingen stellte sich die Aufgabe, mit einhundert 30 Kindern eine weitwichtige Wanderung durch das Neckartal zu machen. Er wurde bei der Durchführung dieses Planes von den auf der Tour liegenden badischen und württembergischen Ortsvereinen der SPD. weitgehend unterstützt.

Eine ganz besondere Leistung aber ist, was die A.M. in diesem Gebiete der ärztlichen Erholungsfürsorge vollbracht. Nicht weniger wie 1200 Kindern konnte auf diesem Wege vollwertiger Erholung für den lebenden Ferienaufenthalt verschafft werden.

Die Leistung der A.M. auf diesem Gebiete kann voll nur erfaßt werden, wenn die einzelnen Erholungsstellen selbst zu besichtigen Gelegenheit hatte. Mit Ausnahme von 150 Kindern, die in Mannheim und Forstheim in die schulärztliche Erholungsfürsorge eingeschleust sind, werden alle Kinder in eigener Regie verpflegt. Für 100-300 Kinder zu zahlen, ist keine ganz einfache Sache. Sie wird aber überall glänzend gelöst und die Verpflegung muß allerorts als erstklassig bezeichnet werden.

Genau so bedeutungs- und verantwortungsvoll, wie die Arbeit

der Genossinnen Küchenmeisterin und ihrer fleißigen Helferinnen ist auch die Arbeit jener Genossen und Genossinnen, die die Betreuung und Beaufsichtigung der Kinder übernommen haben. Überall sind die Kinder in Familien zu 20-30 Köpfen eingeteilt. An der Spitze der Familie steht eine Genossin, ein Jungmutter oder eine Kindergärtnerin. Sie haben dafür zu sorgen, daß die Freiheit richtig ausgenutzt wird, Spiel und Tanz zu ihrem Rechte kommen. Aber auch die für erholungsbedürftige Kinder so nötigen Ruhepausen müssen eingehalten werden (eine bei dem Temperament der Kinder nicht immer leichte Sache) und scharf wird auch auf Beachtung der hygienischen Vorschriften, Händewaschen, Baden, Saubermachen, Atemübung um geachtet.

Erfreulicherweise konnte auch die Platzfrage, dank dem Entgegenkommen der Gemeinden und der Freien Turnerschaft in geradezu musterhaftiger Weise in den einzelnen Orten geregelt werden. In Mannheim tummeln sich die Kinder auf dem Sportplatz Mannheim-Nord und auf dem prächtigen Platz der Freien Turnerschaft auf der Sellweide. Die Freiburger haben ein wunderschönes Plätzchen im Littenweiler Wald besetzt. Die Durlacher haben es besonders fein. Die fahren jeden Tag hinauf auf den Turmberg, wo sie sich in den unteren Räumen der Jugendherberge eingekerkert haben. Die Karlsruher haben geradezu ideale Unterkunft in dem im Hardwald gelegenen herrlichen Heim der Freien Turnerschaft und die Seidelberger haben es gar fertig gebracht, sich mit Hilfe der Stadt in luftiger Höhe, umrauscht von dunklen Nadelwäldern ein eigenes Waldheim zu erstellen.

Die Kinder fühlen sich glücklich. Sie hängen, trotz des mürrischen Gesichtes, das der Wettersturm seit einiger Zeit macht, mit Leib und Seele bei der Sache. Die A.M. kann sich mit ihren Leistungen auf dem Gebiete der ärztlichen Erholungsfürsorge getroff neben jede andere Wohlfahrtsorganisation stellen. Diese Leistungen konnten allerdings nur vollbracht werden, weil hunderte von Genossinnen sich freiwillig in den Dienst der Sache stellten und Opfermut und Sammelthatigkeit unserer Helfer und Helferinnen die notwendigen Mittel zu beschaffen vermochten.

Die Arbeit, die von der A.M. während der großen Ferien im Interesse der erholungsbedürftigen Kinder geleistet worden ist und geleistet wird, wird sicher auch dazu beitragen, der A.M. immer mehr Anhänger zu verschaffen und ihre Ideen stärker noch als bisher zur Geltung zu bringen.

antwärtiger Weise kurzfristige Auslandsanleihen in größtem Maße heranzuziehen haben, voraus sich selbstverständlich große Gefahren ergeben. Denn wenn das Ausland einmal seine kurzfristigen Gelder abruft, was soll dann geschehen? Woher soll dann die Reichsbank all die Devisen nehmen? Man darf doch nicht vergessen, daß wir außerdem derzeit monatlich über 400 Millionen mehr einführen als ausführen, daß wir also diesen Betrag an Devisen an das Ausland abführen müssen, ohne daß entsprechende Devisenbeträge hereinkommen. Und was herkommt bekommt der Reparationsagent. Wie soll das weitergehen?

Um diese Gefahren nicht zu groß werden zu lassen, verlangt die Reichsbank die Herausziehung der kurzfristigen Auslandskredite. Die Banken müssen diese hauptsächlich aus der Börse entnehmen. Wird der Börse aber das Geld genommen, dann ist sie lahmgelegt. Und diese Entlohnung hat man plötzlich erkannt. Deshalb ist man so schwach geworden. Die Kürzlichkeit, die so viel Geld gekostet hat, war an sich nicht notwendig, aber den Großen kam sie gelegen, und so ist es gekommen. Willfür hier wie dort. Wer den längeren Atem hat, siegt!

# ROTH-HÄNDLE

Nur Qualität



### Der Henkersknecht

Das war in Groß-Almerode, im früheren Kurfürstentum Heilbrunn. Die Gegend dort ist heute noch arm; man merkt, daß früher eine der tyrannischen Dynastien graulich das Volk beherrschte. Die Giebelhäuser der Häuser zieren krumme Sprünge. Die Gassen sind alle abgestimmt auf ein jammervolles Entgegenkommen, eine wilde Fenne, befand sich im Seitenbau eines Hauses und war vor dem Stall, dessen Geruch noch in den Gassen lagte. In den Herbst- und Wintertagen trafen sich dort die jungen Herren feindlich gesinneten Wanders, die alle ihre eigenen Bettelreize hatten. Selten verließen sich in jene Gasse die Bauern und Bürger hatten sich an den alten Stamm gehalten und für die junge Generation nichts übrig. Von Rastatt nach jechs Wochen Arbeitslosigkeit winkle der verachtete Landwirtschaffler, das Arbeitshaus, der Schreden aller kassenden Arbeiter. Ihrer Jugend Maitenräume waren darin; mancher wurde noch als Altknecht ins gemachte Bett einer Metzgerswitwe kommen und doch noch Meister zu werden. Wieder andere gingen in die freien Gasse der Herdemesser, deren Prinzipale so eine Art von den „gebliebenen“ Meistern erfuhren. Im Weltkrieg waren die einst Gebachten einer herzlichen Freundschaft geworden sein. Die Metzgergesellen, so sich vollständig von der menschlichen Gesellschaft losgelöst hatten, lernten in ihren Jahren bei einem staarlichen Henker jene Griffe, die beim Abschneiden nicht angewendet werden, weil Brutalität gegenüber dem Metzger schändet.

Der Henker, der Stellvertreter des Wirtes, hatte in der Herdemesser einen angenehmen. Nun schloß er den Ausschlag, wünschte wie eine gute Nacht, er, der selbst ein gewandter Wanderer, wollte sich auf den Wänden, auf dem Fußboden aus. Rostfischen die maeren Bündel und Hieselsteine ab. Im malerischen Wanders des Glends lag in dem von einer Delfenzel matt beschriebenen Raum ein Teil des verlassenen Deeres deutscher Arbeiter, das keine Niederlage bedeutet und verkauft. Einem Wanderer hätten sich hier die Lote vielbelangener Ro-

mantil deutschen Wandertums aufgetan. Von der letzten Bettelfahrt erzählte man; Gedanken, Anstriche und Zubehör wurden ironisch kritisiert. Der in einer Ede sich niedergelassene Kriegsveteran sang den ersten Vers des patriotischen Liedes, das Wilhelm der Zweite als Genosse der Wandersleute wie folgt verberzlichte: „Unser Kaiser liebt die Kunden, denn er ist ja selbst gerollt, hat den Rohlhand nie empfinden und kein trocknen Hans (Brot) gekostet.“ So ist der Mann, ohne es zu wissen, zu sein und seines Namens Ehre geerbt worden.

„Ich war auch kaiserlicher Ansehtler, jamollia! Der letzte Ausdruck seiner Gewalt, ja sozulagen seine rechte Hand im juristischen Sinne.“ Der alte Metzger hatte sich aufgerichtet und ludte durch beträftigende Gesten zu improvisieren. „Was wirst du amziehen sein, alter Kackoff! Nach nur keine Reklame hier mit deiner kaiserlichen Bekanntheit! Was treibst du dich hier im heftigen Ballet (Wald) herum, ach doch nach Potsdam zu den Meistern der Großschlichterei. Sol dich dort deine Unterhaltung; denn die hätten dich auch zu deiner Reklame (Handwerk) im juristischen Sinne!“ Ein Wächter hatte ihm das entgegnet und die letzten Worte höchlich im Tonfall des Metzgers gestrichelt. Der tat der Metzger den großen Wurf: „Ich war Henkersknecht!“ Es wurde stille in dem Raum; es war wie wenn ein Keil sich auf die Nase gelegt hätte. Rastatt von den Koffagen um den Hals oder warf die Fackel über den Kopf. Fast jeder fühlte geheimnisvoll ein kaltes Eisen im Genid. Die beim Metzger Nachtschichten rücken von ihm ab und nur der alte Veteran rief aus, mutig geworden durch den gewonnenen Tulel: „Erzähle, erzähle! Ich habe im glorreichen Kriege andere Wunden gesehen, mehr Blut geschaut als wie du geschlagen, du vergossen hast! Ich bin ja auch durchs Handwerk verschwägert mit dir. Im juristischen Sinne, habähähäh.“

Und der Henkersknecht erzählte: „Gestern morgen ist in Göttingen einer enthaupet worden. Die Zeitung schreibt (schönend): er ging rubig und geacht dem Tode entgegen. So ein Quack, so ein Schwindler! Sucht einmal eine Fliese, einen Frosch zu fangen, wie diese Tierchen sich wehren! Er und der Nachb! Ich will nicht sagen, nein, nein; es wehrt sich jeder. Er schreit nach der Mutter auf dem Wege, sogar oben auf dem Bau noch. Menschenkinder, dies Schreien nach der Mutter! Und was die Kerle noch für Kräfte entwickeln! Durch die lange Haft glaubt man sie müde gemacht zu haben. Ja, Dred! So eine Haft ist allein die Hölle schon. Bei jedem Öffnen der Zellentüre schreit das Opfer auf, bei jedem Schlüsselklicken auf dem Tür wächst es unsere Einladung zu hören. Dann die Besuche. Das alles ist schon eine fleißige Einrichtung. Ja, die Verurteilung gibt ihnen auf dem letzten Ganga Kräfte, so daß wir unsere Kunstgriffe gebrauchen müssen. Wir greifen nicht zu, denn wir sind Knackrichter und haben mit der Nachsicht nichts zu tun, und mancher hat erst seine Knochen im Himmel wieder einrennen müssen. Die Verurteilten fliehen und treten um sich, während der Knackrichter von weiter Höhe spricht. Die wollen nichts hören von himmlischer Erbarung, wenn sie in unseren Händen sind. Haben genug von den idiossen Griffen, da reicht nicht mehr

bis zur himmlischen Hand. Liegt der Verurteilte dann auf dem Brett, so wehrt er sich gegen das Anschlagen. Einer von uns macht dann den Hauptstich. Man drückt mit zwei Fingern beider Hände dem sich Wehrenden die Augen in die Höhlen. Das gibt einen Schmerz, durch den das Opfer alles andere momentan vergißt!“

„Dais Maul, du Ungeheuer, du Teufel,“ rief einer dazwischen. „Das die andern wollten noch mehr hören.“ „Allo das sind so Absentungen,“ fuhr der Henkersknecht fort, „die nie verlagen. Auch ist ein Griff mit nachfolgender Umkehrung an einem gewissen Stelle vorteilhaft und beruhigend wirkend. Mit Worten und Turenden ist da nichts zu machen. Da muß zugegriffen werden. Warum ich das Handwerk an den Nagel gehängt habe? Das war in einer Stadt in Mitteldeutschland. Ein 23jähriger steht da oben und ruft runter — ne ich darf nicht daran denken. Ich weh mir jetzt noch ganz kalt vom Genid abwärts. Dant euch, ein junger Bengel, kein Haar unter der Nase, punde dem alten zitiellen Parrer ins Gebetbuch, ladet ihn ein zum Abendmahl in der Anatomie! Und von der Bank arüht er herunter, indem er die Junge herausstreckt gegen das ganze Kollegium der Humanität. Macht euch einen Bers. Der Junge schreit dann laut: „Ihr könnt mich alle im... nach wist ja wie's heißt: Im schwarzen Adler treffen! Der letzte sich hin wie aufs Brautbett. Und rief nochmals: „Ihr könnt mich...“ Glücklich, fiel das Bett herunter. Der Gefängnisdirektor von dort hatte damals gesagt, es sei das erstmal gewesen, daß er keinen Schnaps zu laufen brauchte. Von dort ab ist mit der Verurteilung, als ich sah, daß die Todesstrafe doch nicht das wirkt, was sie soll: Abschreckung. Ja. Und nun laßt mich schlafen.“

Der Metzger hatte geendet. Da waren einige darunter, die sich an den Hals griffen, andere übten die erwähnten Griffe an sich selbst, um den Schmerz zu probieren. Und noch lange Belprache man die Einzelheiten solch einer Hinrichtung und es mag glanzhaft erscheinen, wenn man sagt: Keiner der Hörer in jener Nacht ist zum Wörder geworden. Karl Salm

### Kunst und Wissen

Die „Deutsche Theaterausstellung Magdeburg 1927“ hat in einem kleinen, mit Bildern von dem schönen Ausstellungsgelände geschmückten Hette die wichtigsten Urteile zusammengestellt, die über die Ausstellung von der deutschen und ausländischen Presse gefällig worden sind. Die Zusammenstellung bietet natürlich nur eine kleine Auswahl der zahlreichen Besprechungen, die über die Theaterausstellung geschrieben worden sind, aber auch diese Auswahl läßt ohne Zweifel erkennen, daß die Unternehmer dieses großen Werkes ihr Ziel erreicht haben: für deutsche Kultur und deutsches Theater in aller Welt zu werden und damit auch das deutsche Ansehen im Ausland mit zu heben. Kennt doch selbst ein Blatt wie der New York Herald die Ausstellung, „ein höchst eindrucksvolles Zeugnis deutscher Tatkraft“ und die Berlinische Tidende bezeichnet sie als „ganz einig dastehend“.



# Freistaat Baden

## Der Siegriffsche Protest gegen das neue Landtagswahlrecht

Im Namen der sogenannten Aufwertungsgruppe hat der ehemalige Karlsruher Oberbürgermeister Siegriff gegen das vor zwei Monaten im Landtage verabschiedete neue Wahlgesetz beim Staatsministerium Protest eingebracht und ihn auch der Presse übergeben. Das ist sein altes Recht, aber der denkende Staatsbürger fragt sich doch: Was soll dieser nachträgliche Protest? Gewiß hätte im Juni ds. Js. schon die Aufwertungsgruppe in einer Zuschrift an den Landtag erklärt, sie werde an den Staatsgerichtshof gehen, falls die neue Wahlvorlage wirklich Gesetz werde. Die Mehrheitsparteien Zentrum und Sozialdemokratie haben sich — erkauflichweise — durch solche Drohungen nicht schrecken lassen und die Vorlage zum Gesetz erhoben.

Sie täten recht daran! Herr Siegriff stützt sich nun auf folgende Protestpunkte:

1. Die Vermehrung und Verkleinerung der Wahlbezirke ist unvereinbar mit § 25 der badischen Verfassung.

(Antwort: Das hätten die Sachjuristen des Landtages auch entdeckt, wenn es der Fall wäre. Dazu brauchen sie nicht erst von Herrn Siegriff aufmerksam gemacht zu werden.)

2. Es besteht die Einführung von Vorrechten für die bestehenden größeren Parteien des Landtages gegenüber den kleineren Parteien und auch den im Landtag noch nicht vertretenen Parteien und Wählergruppen.

(Antwort: Die größeren Parteien haben keine Vorrechte, da auf 10 000 Stimmen ein Abgeordneter sowohl für die großen, wie für die kleinen Parteien entfällt. Auf die 3. im Landtag noch nicht vertretenen Wählergruppen, etwa der Aufwertungsgruppe des Herrn Siegriff, besonders Rücksicht zu nehmen, hätte der Landtag bei der Beratung der neuen Wahlvorlage nicht die geringste Veranlassung. Diese Gruppen und Gruppen sind meist zu praktischer Arbeit unfähig und außerdem erschweren sie Mehrheitsbildungen im Parlament, die man nun einmal sehr notwendig braucht.)

3. Gegen die Forderung einer gewissen Zahl von Unterschriften Stimmberechtigter kleiner Wählergruppen muß man sich wenden.

(Antwort: Der Landtag ist diesen Gruppen in seiner letzten Beschlusfassung weit entgegengekommen; er hatte erst 5 Prozent festgesetzt, jetzt sind es nur 2 Prozent. Das ist wirklich keine Unbilligkeit. Sollte den kleinen Splitterparteien noch mehr der Weg zu ihrer beabsichtigten Zerreißung der politischen Parteien geebnet werden?)

Herr Siegriff kündigt dann noch, wie schon bemerkt, an, daß er den Staatsgerichtshof anrufen werde. Er soll es tun; die Mehrheitsparteien hängen von seiner Entscheidung nicht. Der ehemalige Oberbürgermeister wird vielleicht auch hier, wie schon manchmal in den letzten Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit, eine herbe Enttäuschung erleben, wenn er dann weiter das badische Staatsministerium auffordert, die Verkündung der beschlossenen Änderungen des neuen Wahlgesetzes abzulehnen. Diesen Gefallen wird ihm das Staatsministerium sicherlich nicht tun.

Andererseits kann man wohl auch einmal die berechtigte Frage aufwerfen, ob ein pensionierter Oberbürgermeister keine besseren

## Ergebnisse der Reichswohnungszählung in Baden

Amlich werden die vorläufigen Ergebnisse der Reichswohnungszählung 1927 in den 15 badischen Städten und der Stadtgemeinschaften a. S. mitgeteilt. Die Zahlen sind aus dem einer Vorkommung unterzogenen Erhebungsmaterial gewonnen. Insbesondere interessiert aus der mitgeteilten Tabelle die Zählung der leerstehenden Wohnungen. Mannheim hat bei 247 486 Einwohnern 161 (0,3 Proz.), Karlsruhe bei 145 694 Einwohnern 184 (0,5 Proz.), Freiburg bei 90 475 Einw. 53 (0,2 Proz.), Pforzheim bei 78 859 Einwohnern 105 (0,5 Proz.), Heidelberg bei 78 196 Einw. 81 (0,4 Proz.), Konstanz bei 31 252 Einw. 28 (0,4 Proz.), Baden-Baden bei 25 692 Einw. 95 (1,5 Proz.), Durlach bei 18 016 Einw. 25 (0,5 Proz.), Offenburg bei 16 613 Einw. 22 (0,7 Proz.), Bruchsal bei 16 469 Einwohnern 34 (0,9 Proz.), Vöhring bei 16 011 Einw. 16 (0,4 Proz.), Weinheim bei 15 798 Einw. 22 (0,6 Proz.), Lahr bei 14 075 Einw. 36 (0,9 Proz.), Rastatt bei 14 003 Einw. 55 (1,6 Proz.), Müllheim bei 13 982 Einw. 12 (0,4 Proz.), Singen a. S. bei 11 470 Einw. 31 (0,8 Proz.) leerstehende Wohnungen.

Der Anteil der leerstehenden Wohnungen an der Gesamtzahl der Wohnungen erscheint in einigen Städten außerordentlich hoch. Ueber die Ursachen dieser auffälligen Erscheinung und über die Gründe des Leerstehens überhaupte sollen, wie es heißt, in einem nächsten Heft, wenn die Bearbeitung der Zählblätter weiter fortgeschritten ist, Mitteilung gemacht werden.

Die Gründe liegen u. E. auf der Hand. Die Wohnungen werden so teuer sein, daß sie der Mann mit kleinem Einkommen nicht bezahlen kann.



## Eine neue Operettenrevolution in Portugal

Wieder einmal haben in Portugal Offiziere versucht, das Steuer der Regierung in ihre Hand zu bekommen. Diesmal war es das Offizierskorps der „Chasseurs“, die von ihrem Lager Amadora aus versuchten, die Regierung zu stürzen. Das Bild a zeigt das Lager dieser neuen „Revolutionäre“, das Bild b ihre Führer auf dem Weg zum Regierungsgebäude. Der ganze Operettenstreik endete schließlich mit der Festnahme der beteiligten Offiziere, deren Führer, Major Gilomemo Camara, sich bereits zum „Diktator und Inhaber sämtlicher Ministerportefeuilles“ ernannt hatte.



## Gewerkschaftsbewegung

### Zum Rheinischhafflerstreik

Man schreibt uns: Gegen den Verkehrsband, unter dessen Führung das organisierte Decks- und Maschinenpersonal der Rheinischhaffler in einem klugen Streik sich einen neuen Tarifvertrag erkämpft hat, wird in der bürgerlichen Presse der Vorwurf erhoben, der Bund habe, ohne das Einverständnis des Reichsarbeitsministeriums abzumachen, die Stilllegung der Schifffahrt am Oberrhein veranlaßt und eine schwere Schädigung der deutschen Verkehrs-schifffahrt herbeigeführt. Dieser Vorwurf muß zurückgewiesen werden. Die Arbeitgeber haben gewußt, daß das Personal zum Kampf entschlossen war. Wenn er zum Ausbruch kam, so sind sie allein schuld daran. Durch entsprechende Zusicherungen wäre er vermieden worden.

Die Verhandlungen in Köln standen unter dem Eindruck des Streiks Oberrhein und unter dem Druck eines drohenden allgemeinen Rheinischhafflerstreiks, der von den Rivalen des Verkehrsbandes beschlossen und bei unschlüsslichen Verhandlungsergebnis sofort proklamiert werden sollte.

Der Tarifvertrag des Verkehrsbandes sieht Lohnerhöhungen von 7 1/2—10 Prozent vor. Sämtliche besonderen Vergütungen sind erhöht. Wesentliche Verbesserungen sind auch für die einzelnen Gruppen erzielt. Insbesondere für die Hafenboote und deren Maschinenisten. Die Neuregelung der Arbeitszeit war der Kernpunkt. Das Personal erhält 2 absolut freie Sonntage, die in jedem Monat innewohnen sind. Die Hafenboote erhalten außerdem noch jeden Monat einen halben Sonntag frei. Die Arbeitszeit beim Laden und Lichten betrug seither 10 Stunden; sie ist neu geregelt auf der achtstündigen Basis. Ferner wurden die Pflichtüberstunden (3—4 in der Woche) befristet.

In drei überfüllten Versammlungen der Streikenden (sämtliche Streikposten waren eingesetzt) wurde am Mittwoch in Rehl und Karlsruhe einstimmig, in Mannheim gegen wenige Stimmen der Tarifvertrag anerkannt und der Lohnkommission, die fast restlos aus Streikenden bestanden hatte, einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Die gleichen Beschlüsse wurden in den Versammlungen der anderen Drie gefaßt. Wahrelegungen aus Anlaß des Arbeitskonfliktes dürfen nicht stattfinden.

Die Disziplin des Personals war musterhaft. Streikbeginn und Arbeitsaufnahme erfolgte nach den Beschlüssen. Wenn die SPD, fast, es sei nichts erreicht, so mag sie die Beurteilung der Sachlage ruhig den Mitgliedern des Verkehrsbandes überlassen, der am Mittwoch, den 24. August 200 Maßnahmen verabschieden kann. Das im Verkehrsband organisierte Personal kann seinen Streik mit einem vollen Erfolg abschließen.

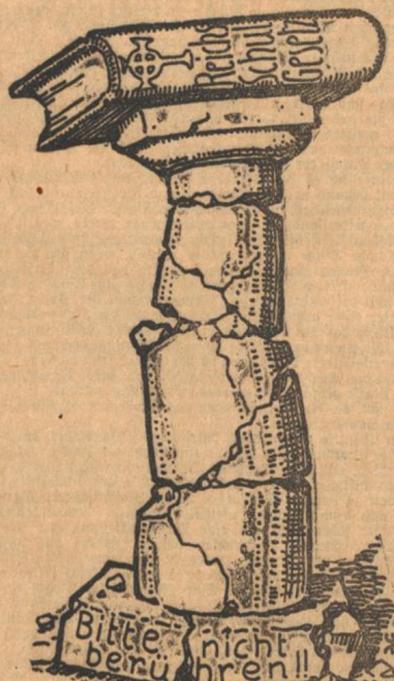
## Partei-Nachrichten

### Sozialistische Arbeiterinternationale

Die Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale wird vom 11. bis 13. September im Volkshaus in Brüssel tagen. Auf der Tagesordnung stehen neben der Behandlung der allgemeinen politischen Lage und einer größeren Reihe organisatorischer Fragen vor allem die Vorbereitungen für den internationalen Kongress 1928 und der Bericht der Abrüstungskommission der SA, den diese in ihrer Sitzung in Zürich vom 27. bis 29. August endgültig fertigstellen wird. Im Zusammenhang mit diesem Problem wird auch ein Vorschlag der Labour-Party über die Ausdehnung der Schiedsgerichtsbarkeit auf politische Konflikte im Rahmen des Völkerbundes behandelt werden. Ebenso wird ein Vorschlag der Labour-Party über die Grundzüge für die Reform des Strafverfahrens behandelt werden.

Am Nachmittage des 11. September um 3 Uhr findet die feierliche Enthüllung des von der SA, errichteten Denkmals für Matteotti im Saale Blands des Volkshauses in Brüssel statt. Im Namen der Internationalen wird ihr Präsident Bendoric, im Namen der italienischen Sozialisten Turati und im Namen der belgischen Arbeiterpartei, die das Denkmal in ihre Obhut übernimmt, ihr Sekretär van Noobbroek sprechen. Am Abend des gleichen Tages findet eine künstlerische Feier statt, an der ein Deutscher, ein französischer und ein italienischer Redner sprechen wird.

Der Sitzung der Exekutive wird, wie schon gesagt, die Sitzung der Abrüstungskommission und außerdem am 9. September die Sitzung der Kolonialkommission der SA, vorausgehen. Am 10. September tagt dann das Büro der SA, um die Arbeiten der Exekutive vorzubereiten. Am 12. September findet die konstituierende Sitzung der Kommission zur Untersuchung der Lage der politischen Verhältnisse statt.



Die „Begründung“ des Reichsschulgesezes!

## Aus Mittelbaden

### Bretten

Gründung eines Freien Radfahrervereins. Unter diesem Stichwort erschien in der Mittwoch-Nummer ein uns eingeladener Bericht über die Gründung eines Arbeiterradfahrervereins. In diesem wurde auf das Werkfeld des Fußballvereins hingewiesen und vor einer Beteiligung an demselben abgewarnt. Wie uns nun vom Vorstand des betr. Fußballvereins mitgeteilt wird, handelt es sich bei seinem Verein um einen dem Arbeiter-Turn- und Sportbund angehörenden Verein, was aber aus dem Bericht der Freien Radler nicht hervorgeht, sondern die Redaktion mußte im Gegenteil zur Aufklärung kommen, daß es sich um einen bürgerlichen Verein handelt und nur einer Beteiligung an der Veranstaltung dieses bürgerlichen Vereins abgewartet werden sollte. Zu dieser Aufklärung kam man umso mehr, als der Verein nur mit dem Titel „Fußballverein“ und nicht mit seinem richtigen Namen „Sportfreunde Bruchsal“, den wir als Arbeiter-Fußballverein kennen, genannt wurde. Die Gründe, welche die Warnung vor einer Teilnahme für den Einzelnen maßgebend waren, gingen aus dem Einblendung nicht hervor, jedoch auch dieses die Aufklärung aufkommen ließ, daß es sich um einen bürgerlichen Verein handelt. Es stellen dies hiermit richtig.

### Rastatt

Todesfall. Am Freitag morgen starb im städt. Krankenhaus hier an den Folgen einer Blinddarmentzündung Stadtpfarrer Lorenz von Rastatt. Der Verstorbenen stand im 57. Lebensjahre und genoss großes Ansehen und Achtung, die ihm auch von Andersgläubigen und politischen Gegnern nicht verlagert werden konnte. Geliebter und angenehmer berührt hat immer die Tatsache, daß der Verstorbenen bei all seinen kirchlichen und religiösen Handlungen die allgemeine Politik stets ausschaltete und in der Kirche nur seinen Amtes als Pfarrer wahrte.

### Offenburg

Zur Richtigstellung. Mit Bezug auf unseren Artikel in Nr. 197 vom 19. August bittet die Firma Karl Stöcker um Aufhebung folgender Erwiderung: Bei unserer Firma wurde die Arbeitszeit am Verfassungstage wie jedes Jahr, so auch dieses Jahr, durchgesetzt. Ein Dreher mußte dringende Reparaturen an einer Maschinen-Reparatur verrichten, um einen Betrieb wieder möglichst wieder in Gang zu bringen. Diese Arbeit hätte wegen ihrer Dringlichkeit auch an jedem anderen Sonntag oder Feiertag ausgeführt werden müssen. Ebenso unrichtig ist die Behauptung der Männersektangereiner „Liebertrans“ hätte zum wiederholten Male an der Verfassungsfeier mitzuwirken abgesehen. Richtig ist, daß der „Liebertrans“ noch jedes Jahr mitgewirkt hat. Dieses Jahr war es dem Verein nicht möglich mitzuwirken, weil er infolge Wegzugs seines Dirigenten vom 1. August an ohne Dirigent war.

### Offenburg

Hohes Alter. Der älteste Bürger der Stadt, Schleusenwärter a. D. Wilhelm Stöcker, konnte am 26. August seinen 90. Geburtstag feiern. Der Jubilar verbringt in guter Rüstigkeit und Gesundheit seine alten Tage.

# Persil

**bleibt unerreicht!**  
Kein Artikel des täglichen Gebrauchs ist so oft vergeblich nachzuahmen versucht worden wie Persil.

# Persil

**Wecker**  
in allen Arten  
genau gehend, billig  
Garantie, empfindlich  
Außerst billig  
**L. Theilacker**  
Uhrmacher  
23 Hebelstraße  
September 1927

Jugend

Der Internationale zum Gruß

Zwanzig Jahre sind nur der Bruchteil einer Minute in dem Ablauf der Menschheitsgeschichte. Sie sind aber ein gutes Stück Weg im kleinen menschlichen Leben und in der Welt, die die Menschen in ihren Werken sich zu gestalten suchen.

Wenn am 28. August die Internationale ihre große Feier in Stuttgart abhält, wenn zu gleicher Stunde die sozialistische Jugend ihre Gedanken in die Höhe läßt, dann ist auf den Tag genau zwanzig Jahre seit der Gründung der Internationalen Verbindung sozialistischer Jugendorganisationen verfloßen.

Trotz Krieg, trotz Spaltung, trotz namenlosem Elend der proletarischen Massen ist unsere Sozialistische Jugend-Internationale heute fester denn je gegründet. Überall, wo sozialistische Jugend lebt und wirkt, ist sie verbunden durch die internationale Bewegung des Sozialismus.

Band zwischen Jugend und Alter

Sozialistische Arbeiter-Internationale, Internationales Gewerkschaftsbund und Sozialistische Jugend-Internationale stehen in einer Front im Kampf gegen Kriegsgewalt und Völkerverderbung, für Jugendrecht und Jugendrecht.

Die deutsche sozialistische Jugend trägt die Vertreter der Internationalen, die zu diesem Feiertag in Stuttgart werten werden. Nur ein kleiner Teil von uns wird in Stuttgart diese Gräfte selbst überbringen können; aber wir wissen es alle nacheinander, daß der internationale Gedanke heute in uns stärker lebendig ist als je zuvor.

Die deutsche sozialistische Jugend ist stolz darauf, daß die Geschichte der Sozialistischen Jugend-Internationale so untrennbar mit der deutschen sozialistischen Jugendbewegung verknüpft ist. Stuttgart 1907 und Hamburg 1923 bezeichnen die wichtigsten Abschnitte in dem bisherigen Verlauf der internationalen Bewegung.

Für uns ist diese führende Stellung in der Internationale nicht nur eine Ehre, sondern vor allem eine Verpflichtung. Darum wollen wir der Internationale neben den herzlichsten Grüßen des deutschen Jugendproletariats von neuem das Gelübnis unserer Organisationsleiterinnen, daß wir in dem nächsten Jahreskreis noch enger mit der Internationale verknüpfen, ihr noch fester beizustehen wollen.

Wir wollen unsere Organisationsleiterinnen stärken und ausbauen, denn wir wissen, daß die Internationale nur dann stark und leistungsfähig ist, wenn die Verbände es sind. Wir werden teilnehmen an allen internationalen Aktionen, damit in der jungen deutschen Generation die Ideen des Sozialismus und der Völkerverständigung fest verankert werden in ihrem Fühlen und Denken.

Wir werden, die wir den Wahnsinn des Weltkrieges miterlebt haben, die wir mit der Aufregung des jungen Menschen in der Sturmflut des blinden Nationalismus gestanden haben, wir kennen unsere besondere Verantwortung gegenüber der Internationale. Wir müssen Wächter sein gegen die Kräfte, die, infolge ihrer Unfähigkeit die Verantwortlichkeit der Menschheit, jetzt schon wieder besinnen, den Jünglingen, die schon nichts mehr wissen aus eigener Erfahrung von der erbarmungslosen Grausamkeit moderner Kriege, die Weltfriede zu bringen, ja die Herrschaft des Friedens zu erröten.

Wir müssen die wissende Auserwählten in dem großen Streit um die neue Ordnung der Dinge, die Krieg und Völkerverderbung nicht mehr kennt.

So ist denn unser Gruß an Stuttgart das Gelübnis zu unermüdlicher Arbeit für die Ideen des internationalen Sozialismus, für das große Menschheitsziel der Völkerverständigung und des Weltfriedens.

Theater und Musik

Samstag, 3. September bis 11. September 1927
Samstag, 3. September: A 1. Die Gem. 1-100. Neuenhüttler: Florian Geier. Tragödie des Bauerntreuges von Gerhart Hauptmann. 7-10 1/2 (5.-). Sonntag, 4. September: B 1. Die Gem. 101-200. Neuenhüttler: Don Giovanni. Oper von Mozart. 7 1/2-10 1/2 (7.-). Montag, 5. September: Keine Vorstellung. Dienstag, 6. September: C 1. Die Gem. 201-300. Das Rindergeschick. E. Schaubert von Walter Hasencamp. 8 bis gegen 10 1/2 (5.-). Donnerstag, 8. September: D 1. (Donnerstagsmiete) Die Gem. 1. E. Schaubert. Tragödie des Bauerntreuges von Gerhart Hauptmann. 7-10 1/2 (5.-). Freitag, 9. September: F 1. (Freitagsmiete) Don Giovanni. Oper von Mozart. 7 1/2-10 1/2 (7.-). Samstag, 10. September: G 1. Die Gem. 2. E. Schaubert. Neuenhüttler: Die Gem. 1. E. Schaubert. Tragödie des Bauerntreuges von Gerhart Hauptmann. 7-10 1/2 (5.-). Sonntag, 11. September: H 2. Die Gem. 301-400. Neuenhüttler: Die Gem. 1. E. Schaubert. Oper von Wagner. 7 1/2-10 (7.-).

Die erste Schauspielvorstellung der neuen Spielzeit, Gerhart Hauptmanns Drama "Florian Geier", womit diese am Samstag, den 3. September, zugleich eröffnet wird, gibt wieder der neuorganisierten Mitglieder des Schauspielers Gelegenheit, sich unserem Publikum in namhaften Aufgaben vorzuführen: es sind dies die Damen Elisabeth Bettram, Hermine Ziegler und die Herren Paul Radolf Schulze und Eugen Schulz-Weiden. Das Stück steht nach seiner neuesten Aufführung vor genau zwanzig Jahren zum erstenmal neuinszeniert unter der Spielleitung von Felix Baumbach in Szene. Die neuen Bühnenbilder sind von dem neuen künstlerischen Berater für das dekorative Ausstattungswesen, Herrn Torsten Böttch, entworfen und erstellt.

Dr. med. S. Schulze's Fregalin führt dem Blut hochwertige Nährstoffe zu und bewirkt dadurch eine Blutreinigung und eine herabsetzende Herzerregung. Wir verweisen auf die Beilage in dieser Nummer, lesen Sie diese Beilage in Ihrem Interesse genau, da Sie auf Wunsch von Dr. med. S. Schulze G. m. b. H., Berlin W 62, umsonst und portofrei eine aufklärende Broschüre und eine Probepackung dieses ausgezeichneten Mittels erhalten. 1089

Aus aller Welt

Schwerer Sturm über der Ostsee

Berlin, 26. Aug. Ueber der Ostsee wütet seit gestern schwerer Unwetter. Die Seebäder von Heringsdorf ist durch die hochgehenden Wellen stark beschädigt worden. Der offizielle Dampferverkehr wurde eingestellt, die Schiffe verkehren auch heute nicht. Die Küsten-Dampfer wurden in den Häfen zurückgehalten. Der Sturm hat eine Reihe von Telephon- und Telegraphenanlagen beschädigt, jedoch die Nachrichten aus den Seebädern bisher nur spärlich nach Berlin gelangen konnten und über den Umfang des am Strande angerichteten Schadens zur Stunde noch nähere Angaben fehlen.

Berlin, 26. Aug. Infolge eines Nord-Nordost, der in Stärke von 6-7 Meter von gestern abend bis heute morgen in die Zoppoter Bucht gewaltige Wassermassen getrieben hatte, lenkerte, wie die Post. Ztg. aus Danzig berichtet, das Motorschiff "Hela", das die Verbindung zwischen Zoppot und Gdingen unterhält. Das Motorschiff "Diana", das am Zoppoter Seesteg festgemacht hatte, wurde mit solcher Wucht gegen das Bollwerk geschleudert, daß es binnen wenigen Minuten sank. Drei Vachten, die hinter den Wellenbrechern Schutz gesucht hatten, wurden tief oben an Land getrieben.

Das Eisenbahnunglück bei Chamoni

Paris, 26. Aug. Nach dem Unfall sind drei bei dem Eisenbahnunglück bei Chamoni Verletzte gestorben. Die Zahl der Toten beläuft sich somit auf 18, die der Verletzten beträgt 20.

Schweres Unterglück - 2 Tote

Paris, 26. Aug. Zwischen Saint Jean de Maurienne und Saint Julien sind zwei im Auto nach Chamoni fahrende Deutsche der 18jährige Ingenieur Hans La Roche aus Pforzheim und seine Schwester, tödlich verunglückt.

Ein Todesopfer zweier Kurpfuscher

Berlin, 26. Aug. Unter dem schmerzlichen Verdacht, einen verheerenden Eingriff mit Todesfolge vorgenommen zu haben, wurden der Inhaber und Leiter des homöopathischen Heilanstalt "Kaiserliche" Professor Bergel, in Friedland, und Dr. med. Berg verhaftet. Den Professorenstitel hat Bergel kurz vor der Revolution von dem damaligen Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha erhalten und zwar für angebliche Verdienste auf dem Gebiete der Musik und Literatur. Außerdem will er die medizinische Professur von einer amerikanischen Universität erhalten haben. Sein Helfer, Dr. Berg, ist ebensowenig wie er Arzt. Auch Berg will von einer imaginären Universität zum Dr. med. promoviert worden sein. Beide sind wegen ihrer Kurpfuscherei seit Langem von der Ärzteschaft Berlin bestraft worden.

Die Sturmschäden an der Küste von Neuschottland

Halifax, 27. Aug. Bei dem bereits am Donnerstag gemeldeten Sturm in den Küstenprovinzen Neuschottlands erlitten zwei Dampfer, 27 Segelschiffe und viele kleine Fahrzeuge Schiffbruch. Die Zahl der ums Leben gekommenen beträgt 9. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Bau eines amerikanischen Großflugzeugs

Newport, 26. Aug. Newport Geralt teilt mit, daß sich zur Zeit ein Doppeldecker in Bau befindet, der 100 Passagiere fassen soll. Für die Bedienung der Maschinenanlage, die dem Flugzeug eine Geschwindigkeit von 105 Meilen in der Stunde verleihen soll, ist eine Besatzung von sechs Mann erforderlich. An jeder Seitenwand sind 20 Passagierplätze vorgesehen. Die Maschinen werden auf zusammenklappbaren Füßen geliefert.

Opfer der Berge

Innsbruck, 26. Aug. Im Karwendelgebirge ist ein Herr Curtius aus Pölsbarn, ein Verwandter des Ministers Dr. Curtius, tödlich verunglückt. Er hatte gestern früh in Begleitung einer Heilbergsberger Dame eine Tour auf die Trubentarpeise unternommen. Beim Abstieg wurden die beiden Touristen von einem ungewöhnlich heftigen Schneesturm überfallen und verloren den Weg. Inzwischen hatten Curtius die Kräfte verlassen und er sank zusammen. Die selbst zu Tode erschöpfte Begleiterin verlor die Schutzhülle zu gelangen, um Hilfe herbeizuholen. Heute früh kam sie dort an. Es wurde sofort die Rettungsexpedition ausgesandt, die Curtius tot auffand.

Fernsprecherprobe Hamburg-Buenos Aires

Hamburg, 26. Aug. Heute abend fanden im Fernsprechamt 1 in Hamburg auf Veranlassung des Reichsministeriums Fernsprecherprobe mit Buenos Aires statt, die von vollem Erfolg begleitet waren. Die Verständigung mit der Argentinischen Republik war während der ganzen Dauer der von 20.30 bis 21.00 Uhr währenden Versuche ausgezeichnet.

Mit der Tabakspfeife erschlagen

In dem Dorfe Ebersheim bei Wiesbaden gerieten zwei junge Burken wegen eines Mädchens in Streit. Die beiden bearbeiteten sich mit ihren Tabakspfeifen. Hierbei drang dem einen das Mundstück der Pfeife durch das Auge ins Gehirn. Die Verletzung war so schwer, daß der junge Mann im Wiesbadener Krankenhaus verstarb.

Ächtes deutsches Kakaitantum

Die zweite Frau des ausgerichteten Wilhelm v. Hohenzollern ist zurzeit in Kiffingen. Die Kiffingen-Saale-Zeitung bringt aus acht deutscher Kakaitantumtätigkeit dieses Geheimnis zur Veröffentlichung.

Ihre Majestät die Kaiserin Hermine besuchte unter Beileitung der Prinzessinnen und der Hofdame Baronin v. Gemmingen die beiden unter evangelischer Leitung stehenden Anstalten in der Salinenstraße mit ihrem Besuch. Der Besuch der herzoglichen Frau hinterließ allerseits große Freude. Beim Durchgang durchs Haus sprach sich die hohe Frau anerkennend aus. Zum Schluß durften die Mädchen noch einen feinen Volksreigen und die Knaben einen schneidigen Marsch vorführen. Besondere Freude erregte es, daß die Kaiserin sich herbeigebte, sich mit den Kindern zusammen fotografieren zu lassen. Die Stunde wird den Kindern unersesslich bleiben.

Wohltuende Diebesbände

Viele vornehme Sportflugs in Berlin wurden in letzter Zeit von einer fünfjährigen Diebesbände heimlich. Den Einbrechern fielen Sportgeräte und Sportkleidungsstücke in großen Mengen in die Hand, die bei Geschäftsleuten zu Geld gemacht wurden. Als Führer der fünf jungen Burken wurde ein 22 Jahre alter Fritz Kullert ermittelt; er selbst konnte noch nicht festgenommen werden, während seine vier "Mitarbeiter", ehemalige Schulfreunde bereits hinter Schloß und Riegel saßen. Sie wurden durch übertrieben starken Parfümgeruch verraten. Die Bände hatte nämlich vor längerer Zeit das Lager einer Parfümfabrik ausgeraubt. Seitdem haftete ihnen ein Duft an, der ihre Ermittlung wesentlich erleichterte. Selbst das Polizeipräsidium, wo ihre Vernehmung stattfand, duftete nach kurzer Zeit wie ein Parfümladen, so hatten die Jünglinge von ihrer wohltuenden Beute Gebrauch gemacht.

Internationale Kropfkongress

Bern, 25. August. Die internationale Kropfkongress, die am Mittwoch morgen eröffnet wurde, ist von über 120 Wissenschaftlern besucht. Von diesen Teilnehmern entfallen 90 auf das Ausland, so auf Belgien, Dänisch, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Jugoslawien, die Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Spanien, die Tschechoslowakei, Ungarn und die Vereinigten Staaten. Amerika ist allein mit 15 Teilnehmern vertreten. Am Mittwoch nachmittag hielten Professor Dr. Quervin-Bern und Dr. Breiter-Wien über die pathologische Physiologie des Kropfes ausführliche Referate. An der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich u. a. Dr. Köhler-Bern, Prof. Dr. Franz Müller-München, Dr. Weis-Jena usw. Im Universitätsgebäude sind Präparate, Modelle, Lichtbilder, Tabellen und Karten über das Kropfproblem und die damit zusammenhängenden Fragen aufgestellt. Diese Ausstellung ist von einer Reihe von Universitätskliniken und Forschern besichtigt. Eine chemische Fabrik aus Basel führte Versuche an lebenden Kaulquappen vor, um die Beschleunigung des Wachstums durch die Ernährung mit Thyroxin, einem jodhaltigen Schilddrüsenpräparat, darzutun.

Er kennt sein Publikum

Vom Bodensee schreibt man der Frankf. Ztg.: Eine kleine Bodenseegemeinde hat einen von der Natur geschenkten Badesplatz, dessen Benutzung aber verboten war. Trotz der Verbotstafel wurde von den baderlustigen norddeutschen Sommerfrischlern dort eifrig gebadet. Seit einigen Tagen aber wird dieser Naturbadesplatz von keinem Menschen mehr aufgesucht. Und wie kam das? Der eifrigste Bürgermeister hatte die Verbotstafel übermalen und auf ihr die Worte anbringen lassen: „Badesplatz für gänzlich Unbemittelte“.

Sendefunk der Südd. Rundfunk A.-G. RUND FUNK Stuttgart Welle 379,7 Freiburg Welle 577

Advertisement for Rundfunk (Radio-König) featuring a grid of program listings for various days and times, including concerts, plays, and news. The ad also includes contact information for Radio-König at Kaiserstraße Nr. 112.

Advertisement for Küppersbusch-Herde (stoves) and Rundfunk-Geräte (radio equipment). It features images of a stove and a radio, along with contact information for Carl Fr. Alex. Müller and other suppliers.



Kleine badische Chronik

Wiesbaden, 26. Aug. Bürgerauschussung. Am letzten Sonntag fand in Wiesbaden eine Bürgerauschussung mit folgenden Tagesordnung: 1. Entwässerung, Straßenherichtung und Auf...

Das Genossenschaftswesen

Stockholm, 22. Aug. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der vom 15. bis 18. August in Stockholm abgehaltene Internationale Genossenschaftskongress veranschaulichte sowohl durch...

Es soll das nicht auch für das genossenschaftliche Wirtschafts-System der Fall sein? Tatsächlich sind bereits 20 von den 35 dem IGB an...

Diese größte internationale wirtschaftliche Weltorganisation betätigt sich nun nicht nur organisatorisch, publizistisch und auf internationalen Kongressen, sondern sie kann auch mit ganz ansehnlichen...

Die Unabhängigkeit vom privaten Bankkapital bildet eine der Voraussetzungen für die ökonomische Selbstständigkeit und Unverletzlichkeit der genossenschaftlichen Gemeinwirtschaft.

Veranstaltungen

Samstag, 27. August
Konzerthaus (Wiener Operette): Das Schwalbennest. 7.45 Uhr.
Palast-Theater: Ist denn Liebe ein Verbrechen? - 8 Uhr als...

Technisches

Personenkraftwagen und Kraftäder. - Ausgabe III der Deutschen Kraftfahrzeug-Zeitschrift. - Verlag Deutsche Motor-Zeitung...

Wasserstand des Rheins

Waldshut 493, ost. 56; Schusterinsel 397, ost. 39; Rebl 494, ost. 36; Maxau 654, ost. 42; Mannheim 579, ost. 44 Zim.

SUMA
ist für feuerbige Dörsen
wäscht weisser und schonender
Sunlicht Mannheim

# Samstag bei BURCHARD

## HERREN-ARTIKEL

Herren-Oberhemd Zephir gestr.	4.90	Herren-Stehmüßgekragen mod. Form, Mako 4fach	1.- 65 J
Herren-Oberhemd Zephir gestr., elegante Sportform	7.90	Stehkragen m. Becken 95.- 75.- 65.-	50 J
Herren-Oberhemd Zephir kar., moderne Muster	8.75	Halbsteife Kragen „Marke Bierna“	1.40 1.10
Herren-Oberhemd Trikolin karziert und gestreift	10.50	Halbsteife Kragen	75 J
Herren-Oberhemd weiß Batist, kar., durchgeh. gemust.	9.75	Herren-Socken B'wolle karziert und gestreift	50 J
Herren-Oberhemd weiß Batist, karziert und gestreift	11.50	Herren-Socken B'wolle gemustert	85 J 75 J 60 J
Herren-Schlafanzug Zeph. kar.	14.75	Herren-Socken schöne Muster	1.50 1.85 1.25
Herren-Schlafanzug Batist, rohseide, farbige	16.50	Ein Posten Herren-Netzjacket naturfarbig, Vorderstreifen, Regio, je nach Größe	1.10 1.40 1.90 80 J

## DAMEN-STRÜMPFE

Damenstrümpfe schw.u.farb. m. verst. Ferse u. Spitze	38 J	Damenstrümpfe Fil. Decosse farbig mit 4 facher Sohle	2.10
Damenstrümpfe schw.u.farb. m. Doppellohle.Hochf.	65 J	Damenstrümpfe Bemberg-Wasch-Seide i. Wahl, nur in hellen Farben	2.35
Damenstrümpfe Baumwollflor, Doppellohle u. Hochf.	95 J	Damenstrümpfe Borchards Gold	3.20
Damenstrümpfe Kunstseide m. Doppellohle u. Hochf.	95 J	Damenstrümpfe Seidenflor, schw. u. farbig m. Doppellohle u. Hochferse	2.60
Damenstrümpfe Seidenflor, schw.u.farb. Doppellohle	1.20	Kinder-Strümpfe 1 1/2 gestrickt, Baumwolle	Or. 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1
Damenstrümpfe Seidenflor schw.u.farb. m. 4 fachs. Sohle	1.70		1.10 95 85 75 70 65 60 55 50 45 J

# BURCHARD

Wörderplatz 33 Kaiserstr. 143 Durlach, Hauptstr. 56 a

### Möbel

Brüder W. H. Bär  
Karlsruhe, Kaiserstraße 111  
Bekanntes reelles Haus für Möbel  
besserer und einfacher Ausführung  
bei billigsten Preisen  
weitgehende Zahlungs-  
Erleichterung

### Von der Reise zurück

## Dr. med. Paul Mayer

Karlstraße 28  
Privatwohnung: Schumannstraße 7  
Telephon 5161  
Sprechstunde ab Montag, 29. August

### Zurück!

## Dr. med. W. Rosenberg

Facharzt für Haut-,  
Harnleiden- und Kosmetik  
Röntgen- und Lichtbehandlung  
Douglasstraße 3 Telephon 1311  
Privatklinik: Wehnbrennerstr. 7

### Von der Reise zurück

## Dr. med. Simon

Spezialarzt für Haut- und Harnleiden  
Lichtbehandlung, Karlstraße 16,  
gegenüber Restaurant Moninger

### Gitarre-Unterricht

für Anfänger u. Fortgeschrittene  
erteilt G. Reese, Kärcherstr. 57 Waghburg

### Handelsarbeiter!

Am Montag, den 29. August 1927, findet abends 8 Uhr, im hinteren Saal zum „Volks-Haus“, Schützenstraße 16, eine wichtige

## Bersammlung

für alle im Groß- und Einzelhandel beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen mit folgender Tagesordnung statt:

1. Das Arbeitszeitgesetz und dessen Auswirkung auf den bestehenden Mantelarif-Vertrag im Groß- und Einzelhandel.
2. Betriebsangelegenheiten und Verschiedenes.

Hierzu laden wir alle im Groß- und Einzelhandel beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen dringend ein. Jeder Betrieb muß stark vertreten sein.

Deutscher Bekehrerbund / Abt. Handelsarbeiter  
S. A.: F. B. B. B.

### Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands

Ortsgruppe Karlsruhe  
Geschäftsstelle: Kronenstraße 3.

### Einladung.

Am Sonntag, den 28. August 1927, nachmittags 3 Uhr, findet im „Kaffee Krotal“ eine

### öffentl. Bersammlung

statt, in der unser Bundesvorsitzender und Reichstagsabgeordneter

## Karsten-Berlin

über den Zweck und die Aufgaben unserer Organisation, sowie über die neuesten Veränderungen in der Sozialversicherungsgesetzgebung referieren wird. Alle Neuzugewanderten von Karlsruhe und Umgebung sind zu dieser Bersammlung freudlich eingeladen.

Der Vorstand.

### Männergefängnisverein Karlsruhe

Sonntag, den 28. August 1927, nachmittags 4 Uhr im großen Saal des Röhler Strug

### Familienunterhaltung mit Ball

Bei günstigem Wetter ab 3 Uhr nachm. Gartenfest mit anschließ. Ball  
Die Vereinsleitung

### Operette im Konzerthaus

Heute 7 1/2 Uhr die Altweien-Operette:

## Das Schwalbennest

Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Bismarck-Allee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse, telefonisch (7260) zu Mk. 1.70-3.60.  
Morgen nachm. 3 Uhr: Paganini, abends 7 1/2 Uhr: Schwalbennest

### STADTGARTEN

Sonntag, den 28. August 1927 vorm. von 11-12 1/2 Uhr: Promenadekonzert (kein Musikinstrument) (keine Zuschläge) (keine Karten) Nachmittags von 3 1/2-6 Uhr: Konzert (keine Karten) (keine Zuschläge) (keine Karten) der Vereinigung badischer Polizeimusiker

### Friedrichshof. Gartensaal

Samstag, den 25. August, abends 8 Uhr

### Opern- u. Operetten-Abend

ausgeführt von der Harmonie-Kapelle.  
Eintritt frei. Wilhelm Ziegler. Eintritt frei.

Sonntags-Konzert ab 5 Uhr.

### Lebensbedürfnis-Berein Karlsruhe

Hochfeines neues

## Sauerkraut pfd. 12 pfg.

Neue Holländische

## Bollheringe Stk. 10 pfg.

Prima neue

## Kartoffeln pfd. 6 pfg.

### Gelegenheitskauf!

Neu. Damen- u. Herrenrad umhänfbar der sehr billig zu verkaufen. 2000  
Kaufstr. 23, 2. z.

## Das süße Mädel

Nach der gleichnamigen Operette in 6 Akten  
Hauptdarsteller:  
Hanni Reinwald, Imogene Robertson, Nils Asther, Paul Heldemann und Karl Platen

### EI-EI

Die Geschichte einer ganz genialen Erfindung in 3 Akten

### Was viele nicht wissen / Cabinet 1

Für volksbildend anerkannt

### Trianon-Auslands-Woche Nr. 34



Schaff' gute Bücher in dein Haus!  
Sie strömen eig'ne Kräfte aus  
Und wirken als ein Segenshort  
Auf Kinder noch und Enkel fort

Kauft eure Bücher nur noch in der  
**Volksbuchhandlung**  
Waldstraße 28, Fernruf 7022

### Städt. Sparkasse Karlsruhe

In der bad. Verordnung vom 2. 6. 1926 war vorgesehen, daß an bestimmte bedürftige Personen Auszahlungen auf

### Aufwertungs-Guthaben

erfolgen sollten. Das hätte bei der Sparkasse Karlsruhe einen Betrag von

Mk. 169 960.—  
ausgemacht. Tatsächlich sind aber im Ganzen bis jetzt

Mk. 660 931.—  
ausbezahlt worden. 1512

Diese außerordentliche Mehrleistung, wie sie wohl bei keiner anderen Sparkasse erreicht wurde, ist nur dadurch ermöglicht worden, daß die Karlsruher Bevölkerung in unentwegter Anhänglichkeit zu ihrer ansehnlichen Sparkasse hält; und sie ist vom Verwaltungsrat, der den alten Sparvereinigern die gesamte Aktivmasse zuführen wird, auch nur im Hinblick darauf angeordnet worden, daß die Karlsruher Bevölkerung ihrer Sparkasse auch in Zukunft die Treue hält.

Städt. Sparkassenamt

### WER BILLIG GUT, BEQUEM UND SCHNELL nach Südamerika

reisen will, wählt die beliebten »Cap«-Dampfer und Einheitsmotorschiffe III. Kl. »Monte Olivia«, »Monte Sarmientos«, »Monte Cervantes« der

## HAMBURG-SUDAMERIKANISCHEN DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT

Auskünfte and Fahrkarten für alle Klassen durch

Hermann Meyle, Karlsruhe, Kaiserstr. 141, Ecke Marktpl.  
Carl Wilhelm Wagner, Odenburg i. B., Lange Straße 18.  
Max Vogel, Brachsal, Durlacherstraße 6.  
Hermann Göhringer, Pforzheim, im Rathaus.

### Arbeiter, Angestellte u. Beamte

sollen sich nach den Beschläßen des Gewerkschafts-Rangereises des Allgem. deutschen Beamtenbundes u. der Genossenschaftstage nur berühren bei dem eigenen Unternehmen der

## Volksfürsorge

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungs-Vereinigungs-Gesellschaft

Auskunft erteilt beginnend mit dem 1. September d. J. Material berndet kostenlos

Karlsruhe, Schützenstraße 16, über der Schenke bei Volksfürsorge in Hamburg 6, An der Alster 68/69.

### 10 000 Dankschreiben

aber Bettfedern

bedecken uns. Konkurrenzlos billige, gute u. rasche Bedienung. 1 1/2 lb. graue 0.80 und 1.-, halbes 1.50, grüne Halbdaunen 2.50 u. 3.-, weiß Halbdaunen 3.80, 4.50, Spezialit. 5.-, weiße handgeschl. Halbdaunen 3.50, 4.50, Daunenweiche 6.50, 6.50, weißer Bräunraum 8.-, 10.-, Neue Oberbetten: 18.50, 21.50, 27.-, 35.-, Rissen 4.50, 8.-, 11.-, Unterbetten 19.50, 26.-, Muller und Weißstoffe umsonst, von 9 Pfund franco gegen Nachnahme. Richtiges Geld zurh.

Josef Christis Nachfolger, Cham 349, (Bayern, Wala) Der Name allein bürgt für reelle Bedienung. 1002

### Sämtliche Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig

für Anstriche aller Art  
vortellh. i. Farbenhaus Haus  
Waldstr. 15, b. Colosseum.

Arbeiter! Werbet für Eucere Zeitung!

### Va-len-tin

Deine Augen, meine Augen, Schmerzhaltig  
Schmerz haltig  
D. A. B. S. 8888  
Reitlofer-Schmerzmittel  
u. Hornhautentzündung  
Kein Messer - Kein  
Blut - Kein Messer -  
Kein Messer - Kein  
Verfälschen - Kein  
Entzündung - Kein  
Salbe - Kein  
Kein Messer - Kein  
Schmerz - Kein  
der Erfolg  
6524

### Danklagen

Geben, der  
Nervenleiden  
Schlaf oder  
leibet, teile  
kostenfrei mit  
mich schnell  
kurieren. 15  
Wüppertal  
G. Barfah, Dr.  
jennettler, Dr.  
burg, Schützen  
n. Nr. 308.

### Maler- Sapezierer

abern. sof. melde  
Rittlere Straße  
Dellhof 15-20  
mer tapezieren  
und jede weiße  
Objekte erb. un  
an das Volksre  
tes, no  
ere“  
er s  
a. Str.  
Hilf  
L. Hellmuth Unter

### Operette im Konzerthaus

Heute 7 1/2 Uhr die Altweien-Operette:

## Das Schwalbennest

Karten bei Müller, Kaiserstr., Holzschuh, Werderstr., Bismarck-Allee, Verkehrsverein, Kaiserstr., Konzerthauskasse, telefonisch (7260) zu Mk. 1.70-3.60.  
Morgen nachm. 3 Uhr: Paganini, abends 7 1/2 Uhr: Schwalbennest

### Lebensbedürfnis-Berein Karlsruhe

Hochfeines neues

## Sauerkraut pfd. 12 pfg.

Neue Holländische

## Bollheringe Stk. 10 pfg.

Prima neue

## Kartoffeln pfd. 6 pfg.

### Plakate

aller Art  
Verlags-  
Volksfreund  
Waldstr. 28, 2. z.